

## ***Sprache & Sprachen* - die Fachsystematik und Sprachensystematik aus dem Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster**

Ulrich Hermann Waßner

Einen nicht geringen Teil der Arbeitszeit bei jeder wissenschaftlichen Betätigung nimmt die Literatursuche in Anspruch. Zu den Grundaufgaben von Bibliotheken wissenschaftlicher Einrichtungen gehört es deshalb, ihre Bestände unter möglichst allen relevanten Gesichtspunkten für den Benutzer<sup>1</sup> zu erschließen. Allgemein verbreitet und vielerorts immer noch allein üblich sind zu diesem Zweck die Alphabetischen Kataloge, die im wesentlichen nur eine Suche nach Autorennamen ermöglichen, bzw. bei Herausgeberschriften auch nach Titeln, bei gut geführten Katalogen noch nach Reihen - kaum aber nach mehr.

Moderne Bibliotheken nutzen zur Erfassung ihrer Bestände die Möglichkeiten elektronischer Datenbanksysteme, die mehr und mehr die Papierkataloge ergänzen und ablösen. In den deutschen Universitäts- und Seminar- bzw. Institutsbibliotheken scheint sich allmählich *Allegro* als Standard durchzusetzen. Dieses Programm erstellt automatisch aus verschiedenen Angaben der erfaßten (katalogisierten) Werke - neben den Autoren- und Herausgebernamen u.a. alle Inhaltswörter aus den Titeln - einen Index als Stichwortregister und stellt somit ebenfalls ein sehr hilfreiches Werkzeug zur inhaltlichen Erschließung der Bibliotheksbestände dar.

In Papierform findet man daneben gelegentlich sogenannte Schlagwortkataloge, die anhand einer mehr oder minder zufällig und ad hoc zusammengestellten Liste von Referenzausdrücken punktuelle Ansätze für eine inhaltliche Literaturschließung bieten. Den Unterschied zwischen Stich- und Schlagwortkatalog und den Grund dafür, daß es nützlich ist, selbst ein EDV-erstelltes Stichwort- noch durch ein Schlagwortregister zu ergänzen, kann man sich leicht am Beispiel linguistischer Veröffentlichungen mit Titeln wie *Sessel und Stuhl* oder *Women, Fire and Dangerous Things* oder *Or klarmachen*. Sie erscheinen im *Allegro*-Index unter *Sessel, Stuhl* bzw. *Women, Fire, Dangerous, Things* (was alles für den Inhalt der betreffenden Werke bzw. für die Mehrheit der Suchvorgänge weitgehend irrelevant ist) bzw. im dritten Fall gar nicht: Funktionswörter werden von *Allegro* bei der Indexerstellung automatisch unterdrückt, der Computer „weiß“ ja nicht, daß englisch *or* 'oder' in dem betreffenden Fall gerade Thema des Artikels ist.

Will man nun dem *Allegro*-Stichwort-Index einen vom menschlichen Experten zu erstellenden Schlagwortindex hinzufügen, so könnte man einfach den letzteren im Zuge der Bearbeitung der Bibliotheksbestände entstehen lassen, d.h. zu jeder neu zu katalogisierenden Veröffentlichung auch die dazu je passenden Schlagwörter in Klartext dem Index hinzufügen. Das jedoch würde Zusammenhänge nicht deutlich werden lassen

---

<sup>1</sup> Aus stilistischen Gründen wähle ich im folgenden meist nur die sogenannten „maskulinen“ Formen (Genus I) von personenbezeichnenden Substantiven, wobei diese Nomina stets auch Wesen weiblichen Geschlechts denotieren sollen.

und die Gefahr heraufbeschwören, daß z.B. ein englischsprachiges Buch woanders „landet“ als ein deutsch- oder französischsprachiges zu ein- und demselben Thema. Das nämliche gilt auch innerhalb einer Sprache bei synonymen Fachtermini etc. Allegro reißt in seinem Stichwortindex durch sein rein mechanisches, computerbedingtes Vorgehen, selbst jede Wortflexionsform an eine eigene Stelle zu plazieren, Zusammengehöriges auseinander. All das kann zu schwerwiegenden Suchproblemen führen. Für eine weitergehende systematische Aufarbeitung der Literatur nach Sach- oder Themengebieten fehlt es jedoch gemeinhin an einer dafür unverzichtbaren Grundlage, nämlich an einer für den betreffenden Zweck hinreichend ergiebigen Fachsystematik. Dieser Mißlichkeit ist nur von Seiten der betreffenden Fächer - hier also der Linguistik - selbst abzuhelpfen.

Für die Zwecke der Bibliothek des Instituts für Allgemeine Sprachwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, das seine Bibliotheksbestände seit längerer Zeit mit Allegro aufnimmt, wurde nun die Idee geboren, als Grundlage für die inhalts- oder sachorientierte Zuordnung eine 'zu füllende' Systematik zu erstellen, so daß alle Werke nicht irgendwelchen Ad-hoc-Termini, sondern vorgegebenen und standardisierten Kategorien zugeordnet würden. Es wurde eine dezimal gegliederte „Fachsystematik“ erstellt, also eine Systematik der Allgemeinen Sprachwissenschaft, und zusätzlich - weil das gerade für dieses Fach und angesichts seiner Bibliotheksbestände besonders wichtig ist - eine komprimierte Übersicht über die Sprachen der Welt und über die genealogischen Sprachengruppen, in die sie zusammengefaßt werden können (Sprachfamilien und deren Zweige), also eine „Sprachensystematik“. Um in Allegro Stichwort und systematikalische Einordnung getrennt zu sortieren, werden die Katalogbestände nicht direkt dem Schlagwort zugeordnet, sondern dessen zugehörigem, für Fach- und Sprachensystematik je besonders markierten Dezimalpunkt. Alle diese Systematiknummern geraten dann im Index je in einen besonderen, zusammenhängenden und gegenüber den anderen Indexeinträgen abgesonderten Bereich. Dabei hat die Vorgliederung durch die Systematiken gegenüber der Ad-hoc-Lösung nicht nur abstrakte theoretisch-wissenschaftliche Vorteile, sondern sie kann auch selbst und gerade beim Fehlen spezifischer Sachkenntnisse, was bei der Literatursuche, die i.d.R. am Anfang der Beschäftigung mit einem Thema steht, nicht selten sein dürfte - zu Suchstrategien ('erweitere die Suche auf den Überbegriff' usw.) genutzt werden, etwa der Art: 'Wenn Du zu *Kasus* (8.6.1.3) noch mehr suchst, suche auch unter *Deklination* (8.6.1), aber auch unter den einzelnen Kasus (8.6.1.3.1 ff.)'; außerdem zeigt ein Blick in das der Fachsystematik beigegebene Terminologie- und Sachregister, daß zu *Kasus* auch unter *Semantik* (10.5.2.1.3) und anderswo noch etwas zu finden ist, woran der Benutzer - auf die Morphologie fixiert - vielleicht gar nicht gedacht hat. Gegenüber Fachbibliographien, auch wenn diese systematisch geordnet sind, leistet der auf der Grundlage der Fachsystematik in Allegro entstehende Systematische Katalog gleichzeitig mehr und weniger: er ermöglicht z.B. eine wesentlich feinere, differenziertere<sup>2</sup> (und damit auf ein spezifisches wissenschaftliches Arbeitsfeld besser zugeschnit-

2

Die *Bibliographie Linguistique* (BL) weist z.B. nur den allgemeinen Bereich *Syntax* ohne Untergliederung auf. Eine derartige Unterdifferenzierung sollte hier vermieden werden, damit nicht ein Benutzer, der nach einem bestimmten syntaktischen Phänomen sucht, alles durchse-

tene) Zuordnung<sup>3</sup> und auch die in vielen Fällen sachgerechte mehrfache Zuordnung eines Werkes; andererseits erfaßt er selbstverständlich nur Bestände einer Bibliothek. Auch gegenüber einem terminologischen Lexikon hat er weniger und mehr zu bieten: einerseits fehlen natürlich definitorische Angaben (Erläuterungen der Bedeutung(en) eines Terminus, speziell die Angabe der jeweiligen *differentia specifica*), dafür aber werden schon durch die systematische Anordnung und Eingliederung gewisse Zusammenhänge (das *genus proximum* und Kohyponyme sowie Arten oder Unterbegriffe) unmittelbar sichtbar und in gewissem Sinn formal expliziter als bei den meisten üblichen Wörterbuchdefinitionen; vor allem wird nie nur durch (einige) Beispiele „definiert“.

Die 1997 fertiggestellte und in diesen Tagen im Harrassowitz-Verlag erschienene *Fachsystematik der Allgemeinen Sprachwissenschaft und Sprachensystematik* stellt das vorläufige Ende und Ergebnis einer langjährigen Entwicklungs- und Überarbeitungszeit dar. Dabei ist das Endprodukt eher gewachsen als daß es prinzipiell-deduktiv neuentwickelt worden wäre. Die ersten Anfänge dieses Projekts reichen bis 1985 zurück. Eine erste Fassung wurde 1986 fertiggestellt, an der Praxis getestet, indem Bücher und Aufsätze entsprechend zugeordnet wurden - damals noch in Form eines Papierkatalogs -, daraus wurde eine revidierte Fassung erstellt (1987) und das Ganze noch einmal überarbeitet (Resultat: die 3. „Auflage“ 1989). Diese Versionen wurden in geringen Stückzahlen für den institutsinternen Gebrauch gedruckt, für den die Fach- und die Sprachensystematik zunächst auch ausschließlich gedacht war. Ab der 2./3. Auflage kamen dann aber ohne jedes Zutun der Verfasser und völlig unerwartet zunehmend Anfragen und Bestellungen besonders von auswärtigen Bibliotheken und Instituten, so daß man sich veranlaßt sah, eine zu veröffentlichende Version in Angriff zu nehmen. Gleichzeitig wurde deutlich, daß die Anwendungsmöglichkeiten einer solchen Fach- sowie einer Sprachensystematik weit über den ursprünglich allein angezielten Bibliotheksbereich und das *information retrieval* hinaus gehen könnte (wenn auch dieser praktische Zweck nach wie vor der entscheidende Maßstab bleibt):

Die Fachsystematik und ihre Register können z.B. Studierenden und interessierten Laien eine Vorstellung von der und Übersicht über die Breite und Vielfalt der Forschungsgebiete und Problemstellungen der Linguistik vermitteln, und zwar so knapp, übersichtlich und einfach wie kaum eine andere mögliche Darstellungsform. Eventuell kann sie somit auch bereits studienbegleitend eingesetzt werden. Eine solche Systematik vermag auch vor einer vorschnellen Verengung des Blickfeldes zu bewahren. Das zugehörige Terminologie- und Sachregister gibt qua Zuordnung der Einträge zu bestimmten Stellen der Systematik quasi eine Kurzexplikation der in ihm enthaltenen Termini bzw. Phänomene. Die Sprachensystematik und das zugehörige Register liefern eine schnelle erste Orientierung bezüglich der genealogischen Zuordnung einer riesigen Anzahl von Sprachen.

Mit dieser Zielsetzung wurden die Fachsystematik und die Sprachensystematik seit 1993 (bis Sommer 1997) völlig neu bearbeitet. Vor allem die Register wurden ganz

---

hen muß, was überhaupt zur Syntax erfaßt wird, womit natürlich die Systematik völlig ihren Sinn verlieren würde.

<sup>3</sup> Das gilt auch für den Vergleich mit der Klartext-Selbsteinstufung durch Autoren bzw. Verlage, wie sie in den USA schon üblich und weitverbreitet ist.

erheblich erweitert, auch um zukünftigen Katalogisierern die Arbeit weitestmöglich zu erleichtern. Das Resultat wurde unter dem Titel *Sprache & Sprachen* mit den bereits angedeuteten fünf Teilen veröffentlicht: der eigentlichen Fachsystematik der Allgemeinen Sprachwissenschaft (auf 52 Druckseiten) mit dem zugehörigen zweigeteilten Register, nämlich einem Terminologie- und Sachregister sowie einem Autorenregister; sodann mit der Sprachensystematik (auf 14 Druckseiten) und dem dazugehörigen Sprachenregister. Die beiden Systematiktteile sind auf weißes, die Register auf farbiges Papier gedruckt, um die Abschnitte für die Benutzer deutlich voneinander abzusetzen und so die Suche in dem Buch zu beschleunigen.

Mit ihrem Umfang und Inhalt sind die Register sehr gewichtig und geradezu Teil der Systematiken: in einer gedachten graphischen Darstellung des Inhalts von *Sprache & Sprachen* in Gestalt eines Porphyrbauums gehen die Systematiken bis zu den Zweigen, die Registereinträge stellen die Blätter dar. So stehen reine Auflistungen, die die Systematik nur aufgebläht hätten, z.B. von *Lauttypen* (7.1.1.2) oder *Sprechakttypen* (11.2.5.3.2.1 ff.), im Terminologie- und Sachregister, Autoren der Wissenschaftsgeschichte im Autorenregister, überhaupt eine große Menge von Zuordnungen zu den mit (A-Z) gekennzeichneten Rubriken (insbes. *Sonstige(s)* zu einzelnen Überpunkten) in allen drei Registern.

Der folgende zweite Teil dieses Artikels enthält Anmerkungen zum jeweiligen Aufbau der genannten fünf Teile, zu den Erstellungsprinzipien und Grundgedanken sowie zu einigen Details. Noch einmal sei betont: Die praktisch-bibliothekarische Zweckbestimmung, der Literaturlaufnahme (bzw. -erfassung) und -recherche zu dienen, prägt als oberste Maßgabe die konkrete Form, die die Fach- wie die Sprachensystematik angenommen hat.

Die Fachsystematik soll keine allen wissenschaftstheoretischen Erwägungen genügende Systematik des Faches an sich darstellen und ist auch nicht als normsetzend gedacht. Sie sollte auch nicht eingeschränkt sein auf eine terminologische Tradition. Vielmehr sollte sie soweit das überhaupt erreichbar ist bewertungsfrei und neutral bezüglich verschiedener Modelle gestaltet werden. Es galt, persönliche Auffassungen und Vorlieben der Autoren hintan zu stellen. Dadurch, daß mehrere Autoren mit verschiedener Herkunft und unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten beteiligt waren, glichen sich deren diesbezügliche Präferenzen ohnehin bis zu einem gewissen Grade aus. An Termini wurden in die Systematik selbst vor allem solche aufgenommen, denen möglichst allgemeine Verständlichkeit und übereinstimmender Gebrauch zukommt; darüber hinaus solche, die von bestimmten Schulen geprägt sind, unter der Voraussetzung, daß sie deren Grenzen überschritten haben, wie *Valenz* oder *Tiefenstruktur/Oberflächenstruktur*. Ins Register wurden dagegen schlicht möglichst viele, auch synonyme, auch marginale, Termini aufgenommen. Dabei sollte eine gewisse Ausgewogenheit zwischen den Teilbereichen maßgeblich sein.

Im Zentrum der Grundgliederung steht das Kerngebiet der Allgemeinen Sprachwissenschaft, im Ganzen aber wird das gesamte Spektrum linguistischer Disziplinen abgedeckt (15.2 *Dialektologie* und 22.1 *Sprachdidaktik* gehören z.B. nicht im engen Sinn zur Allgemeinen Sprachwissenschaft) sowie Randgebiete, Nachbardisziplinen oder auch Außerlinguistisches (1.6 *Nachbardisziplinen und Hilfswissenschaften*).

Die Grundgliederung ergibt sich wie folgt: Unter 1. werden Veröffentlichungen zugeordnet, die verschiedene Aspekte der *Allgemeinen Sprachwissenschaft als institutionalisierter Disziplin* betreffen; solche zur *Geschichte der Sprachwissenschaft*, und zwar zu *Autoren, Schulen und Richtungen* wie zu *Einzelproblemen*, werden dem im wesentlichen nach Zeitaltern untergliederten Punkt 2. zugeordnet. Die Systematikleile 3. bis 5. erfassen mit *Semiotik, Logik* und *Sprachphilosophie* die drei Disziplinen, die seit der Antike und bis heute im Abendland immer wieder die Grundlage für allgemeine sprachtheoretische Reflexion abgaben, weswegen auch diese vorranglich historisch - grob nach Epochen - untergliedert sind, während 6. bis 12. die zentralen linguistischen Teildisziplinen (*Schriftforschung, Phonetik/Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik, Pragmatik* und *Textlinguistik*) eher sachbezogen auflgliedern. 13.1 (*Linguistische Universalienforschung*) und 13.2 (*Sprachtypologie*) bilden den fachspezifischen Kernbereich der Allgemeinen Sprachwissenschaft; zu ihnen wurde (13.3) die *Kontrastive Linguistik* gestellt. Die restlichen Abteilungen ab 14. bis zum Ende umfassen weitere linguistische Teildisziplinen einschließlich der sogenannten Bindestrich-Linguistiken. Darin findet sich insbesondere ein gewisser Anwendungsbezug, der an manchen Stellen dominant wird, wie bei der *Klinischen Linguistik* (19.2.4), der *Forensischen Linguistik* (20.2.3.) oder natürlich im ganzen Feld der *Sprachdidaktik und Übersetzungswissenschaft* (22.). Aus praktischen Erwägungen war der Fachsystematik ein Eintrag 0. *Grammatiken, Wörterbücher und Texte von Einzelsprachen und Sprachengruppen* vorzuschalten - ein Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft besitzt natürlich viele Bücher dieser Art, welche sonst nirgends zuzuordnen wären.

Dem Leser der Systematik mögen die ungewöhnlichen Ziffernfolgen auffallen, die auf *-x* enden und so das normale Schema der Dezimalklassifikation durchbrechen. Sie verdanken ihre Existenz der folgenden Erwägung: Angesichts der raschen Entwicklung des Faches kann auch eine noch so sorgfältig durchdachte Systematik nicht den Anspruch auf Endgültigkeit erheben. Bei Reihen von Unterpunkten ist stets grundsätzlich denkbar, daß eine Verlängerung der Liste notwendig wird. So könnte es in Zukunft angebracht erscheinen, zu den in der Systematik genannten *Numeri* (8.6.1.2), nämlich *Singular* (8.6.1.2.1), *Plural* (8.6.1.2.2), *Dual* (8.6.1.2.3) und *Paukal* (8.6.1.2.4), noch weitere auch in der Systematik selbst schon - und nicht nur im Register - explizit aufzuführen. Hätte nun der Eintrag *Sonstige*, mit dem solche Folgen stets abgeschlossen wurden, eine „normale“ Nummer, müßte diese bei künftigen Einschüben jedesmal verändert, nämlich um 1 erhöht werden. Um jedoch die Systematiken in diesem Sinne künftig problemlos erweitern zu können, wurde den Einträgen *Sonstige(s)* je eine mit einem *-x* endende Ziffernfolge zugeordnet, die auch bei Erweiterungen erhalten bleiben kann. Dadurch ist es zukünftigen Bearbeitern möglich, vor dem Punkt *Sonstiges* (im Beispiel 8.6.1.2.x) ohne weitere Eingriffe einen Punkt 8.6.1.2.5 einzufügen (z.B. für den *Trial*, der derzeit im Register noch der *-x*-Rubrik zugeordnet ist, was dann zu ändern wäre).

Die beiden Register zur Fachsystematik enthalten annähernd 15.000 Lemmata mit Fachbegriffen der Linguistik und etwa 3.000 Namen historisch bedeutsamer Autoren aus der Geschichte der europäischen und außereuropäischen Sprachwissenschaft und ihrer Nachbardisziplinen. Gerade das Autorenregister dürfte damit wohl das zur Zeit umfanglichste Verzeichnis seiner Art sein.

Zur Eruierung der im Terminologie- und Sachregister erfaßten Termini wurden diverse allgemeine linguistische Fachwörterbücher auf relevante Einträge hin ausgewertet, darunter - und zwar lückenlos - die geläufigen deutschsprachigen sprachwissenschaftlichen Lexika (vgl. Herbermann/Gröschel/Waßner 1997, XI Fn. 3). Das Register geht jedoch über die in jenen Werken enthaltene Anzahl von Lemmata weit hinaus und liefert natürlich auch noch eine in jenen naturgemäß nicht enthaltene Zuordnung zu den Punkten der Fachsystematik. Es versteht sich, daß neben den deutschen auch anderssprachige, insbesondere englische Fachtermini in großer Zahl aufgenommen wurden.

Das Autorenregister ist nicht etwa für die Erfassung der Autoren der zu katalogisierenden Schriften gedacht (das wird - s.o. - schon von einem alphabetischen Katalog bzw. von Allegro geleistet), sondern für die Systematik-Einordnung dargestellter Autoren. Ebenso bezieht sich in der Bibliothekspraxis die Sprachsystematik nicht auf Sprach(gruppen), in denen Veröffentlichungen abgefaßt sind, sondern auf behandelte und/oder auch als Beispiellieferanten verwendete.

Das Autorenregister bezieht sich auf die Abschnitte 2.2.1-2.7.1, 3.1.1.1.1-3.1.1.4.1, 4.1.1.1.1-4.1.2.x und 5.2.2.1-5.2.7.1 der Fachsystematik, beinhaltet also einflußreiche<sup>4</sup> Autoren aus der *Geschichte der Sprachwissenschaft, Semiotik, Logik und Sprachphilosophie*.<sup>5</sup> Systematisch gehört es eigentlich als Teil eines Gesamtregisters zur Fachsystematik in das Terminologie- und Sachregister mit hinein. Über die Trennung dieser beiden Register wurde lange diskutiert. Am Ende setzten sich aber pragmatische Argumente gegen die Integration durch: Da sich die Form der Einträge hier und dort signifikant unterscheiden (was bei der Vereinheitlichung der beiden Register gravierende Sortierprobleme ergeben hätte) und aus Gründen der leichteren Benutzbarkeit und schnelleren Suche wurde es von jenem getrennt und auch farblich (gelb versus grün) von jenem abgesetzt.

Bei den Autoren wurden alle erreichbaren Namensvarianten angegeben; die Namen gerade auch von Nichteuropäern und von Europäern vor allem auch die Vornamen sind so vollständig wie eruierbar aufgeführt (wobei man manche Überraschung erleben dürfte, so vielleicht auch beim zweiten Vornamen von *Louis Trolle Hjelmslev*), möglichst genau auch die Lebensdaten. Bei letzteren blieb allerdings in manchen Fällen nur übrig, anstatt des Geburts- und des Todesjahres Angaben über die Schaffensperiode (*fl. 'floruit'*) zu machen, wobei diese nach Möglichkeit mindestens das erste und letzte bekannte Werk des betreffenden Autors enthalten sollte, um dieses Zeitintervall der Lebensspanne möglichst weit anzunähern.

Bei den Autoren ergab sich hier und da eine gewisse Schwierigkeit der Zuordnung zu den - bewußt schon recht grob gewählten - Perioden, nämlich dann, wenn ein Autor die Grenze zwischen zweien solcher Zeiträumen mit seinen Lebens- und/oder Schaffenszeiten überschritt. In diesem Fall wurde nach dem Schwerpunkt der wissenschaftlichen

<sup>4</sup> Wer einflußreich ist, ist eines dieser Aufnahmekriterien, über die sich trefflich streiten läßt und die pragmatisch behandelt werden mußten. Dasselbe gilt für die zeitliche Grenze, bis zu der Autoren aufgenommen werden sollten. Autoren, von denen bekannt ist, daß über sie bereits veröffentlicht wurde, wurden auf jeden Fall aufgenommen.

<sup>5</sup> Manche Autoren müssen mehreren oder - wie z.B. *Aristoteles* - allen dieser Bereiche zugeordnet werden.

Schaffenskraft oder - soweit sich so etwas feststellen ließ - nach dem Hauptwerk entschieden. Aber auch dann blieben noch Fälle, denen nur mit willkürlichen Entscheidungen beizukommen war (*Saussure* - 19. oder 20. Jahrhundert?), was aber beim Zweck des vorliegenden Werkes nicht schadet, da die betreffenden Autoren auf jeden Fall über das Autorenregister (wieder-) aufzufinden sind.

Die Sprachensystematik ist gleichfalls von der praktischen Zielsetzung des Ganzen geprägt. Diese - und nicht etwa Eurozentrismus - ist Ursache einer gewissen perspektivischen Verzerrung der Gliederungstiefe: Im Bereich der indoeuropäischen Sprachen ist die Sprachensystematik sehr ausdifferenziert - fast alle Sprachen finden sich schon in der Systematik selbst -, da hierzu die meiste Literatur zu erwarten ist (in der *BL* 1992 beanspruchen z.B. die indoeuropäischen Sprachen 550, die Papua-Neuguinea- und die australischen Sprachen gerade einmal je zwei Seiten), während sie, je „exotischer“ die Sprachen für hiesige (westliche) Forschungstraditionen werden und je ungesicherter genealogische Hypothesen sind (was mit dem zuvor angesprochenen Faktor korreliert), desto weniger ausgefaltet ist, so daß z.B. die zahlreichen australischen Sprachen in nur zwei Gruppen gegliedert sind (*12.3.1 Pama-Nyunga-Sprachen* und *12.3.x Sonstige*).

Von Anfang an war klar, daß bezüglich der genealogischen Gliederung der Sprachen unter Fachleuten keine Einigkeit besteht<sup>6</sup>. Um das Unternehmen, das doch einen konkreten Nutzen bringen sollte, in vertretbarer Zeit abschließen zu können, erforderte diese Sachlage pragmatisches Vorgehen. Nach Möglichkeit sollte sich das Resultat an die *communis opinio* halten. (Zu den ausgewerteten Quellen vgl. Herbermann/Gröschel/Waßner 1997, XIII Fn. 5.) Generell wurde um der Überschaubarkeit willen eher einmal zusammengefaßt (so z.B. die uralischen und altaischen - deren Zusammenhang miteinander, ja sogar ihr jeweiliger genauer Umfang und ihre präzise Binnengliederung auch schon umstritten sind - mit den dravidischen Sprachen unter 2., die sinotibetischen mit den Thai-Sprachen unter 4., die Vielzahl aller pazifischen und australischen Sprachen unter 12.). Die Alternative wäre das reine Auflisten von Sprachen, wo keine Verwandtschaften nachgewiesen sind, gewesen, oder das Ansetzen einiger allzu kleiner (und damit gegenüber anderen wesentlich untergewichtiger) Hauptgliederungspunkte, was beides für eine ausgewogene Systematik des angestrebten Zuschnittes nicht angebracht gewesen wäre.

Wie bei der Fachsystematik mußte auch hier ein Gliederungspunkt 0. vorgeschaltet werden, hier wegen vieler Veröffentlichungen, die in das ansonsten weitgehend sprachgenealogische Klassifikationsprinzip nicht hineinpassen, sondern quer dazu (sprachfamilienübergreifend) geographische Gruppierungen von Sprachen behandeln, wie *Sprachen der iberischen Halbinsel* (Baskisch!), *des Balkans* (Ungarisch!), *Skandinavien* (Finnisch!), *der EU*, *der Sowjetunion* etc. (Typologisch bestimmte Sprachgruppen werden allerdings gar nicht der Sprachen-, sondern der Fachsystematik, sub 13.2, zugeordnet.) Es folgen die Hauptgruppen, die etwa anerkannten großen Sprachfamilien entsprechen; von den *Indoeuropäischen* (1.) bis zu den *Indianersprachen*

<sup>6</sup> *Nostratische Sprachen* z.B. sind in *Sprache & Sprachen* nur im Sprachenregister zu finden, nämlich als 1.; 2.; 8. (Dies ist gleichzeitig ein Beispiel für die Mehrfachzuordnung von Termini bzw. Sprachen(gruppen)bezeichnungen zu Punkten der Systematiken, die prinzipiell unvermeidbar ist.)

(13.). Sprachen, die keiner Familie zugeordnet werden können, sammeln sich als *Genealogisch isolierte Sprachen* unter 14. Angehängt wurden als 15. *Kunst- und Plansprachen* und als 16. *nonverbale Sprachen*. Pidgin- und Kreolsprachen wurden bei der jeweiligen Basissprache oder im unmittelbaren Umfeld zugeordnet, nicht etwa - wie zwischenzeitlich erwogen wurde - als eine Sondergruppe eigens zusammengefaßt und vom Rest der Sprachen abgehoben.

Das Sprachenregister enthält über 21.500 Sprachennamen und Bezeichnungen von Sprachengruppen. Es umfaßt neben allen Einträgen der Sprachensystematik viele Sprachgruppen, die in der Sprachensystematik selbst keine Erwähnung finden konnten, sowie annähernd (Vollständigkeit ist hier von der Sache her unmöglich) alle bekannten Sprachen der Welt, und es ordnet beides den Ziffernfolgen zu, die den entsprechenden Gliederungspunkten der Sprachensystematik zugehören. Viele Sprachen tauchen unter mehreren Namen auf, so unter deutschen, englischen, französischen, spanischen, portugiesischen, niederländischen und Eigenbezeichnungen, unter Zweit- und Drittnamen sowie unter verschiedenen graphischen Varianten desselben Namens, soweit sie aufgrund solcher unterschiedlicher Schreibungen an wesentlich verschiedenen Stellen der alphabetischen Auflistung landen. Diese großzügige Aufnahme von Synonymen ist besonders wesentlich für den praktischen Zweck des Ganzen. Man findet ja Literatur zu ein und derselben Sprache unter ihren verschiedenen gebräuchlichen Benennungen, so zu einer gewissen südamerikanischen Indianersprache (mindestens) unter *Chon*, *Čon*, *Gunua-Kena*, *Günina-Küne*, *Patagonisch*, *Tehuelche*, *Tehuilichi*, *Tewelče*, *Tewelche*, *Tschon*, *Tshon*, *Tšon*, *Tsoneca*, *Tsoneka* und *Tzoneca* - und all diese Sprachformen finden sich auch im Sprachenregister, alle natürlich demselben Systematikpunkt (13.9.3) zugeordnet.

Zur Zeit wird an einer zweiten Variante von *Sprache & Sprachen* gearbeitet, bei der die Register durch Umkehrung der dortigen Reihenfolge *Lemmatext - Systematiknummer* in die Systematiken eingearbeitet werden, wodurch diese selbst eine wesentliche Erweiterung erfahren - viele Systematikpunkte werden so aufgefüllt - und das Resultat über seine Funktion als bibliothekarisches Hilfsmittel hinaus noch stärker in den oben bereits genannten Weisen inhaltlich-sachlich brauchbar wird. Auf einen Blick sind so Bereichszuordnung, Synonyme, Kohyponyme und Hyperonyme zu überschauen.

Bei Gelegenheit dieser Überarbeitung werden gleichzeitig einige der bei aller Sorgfalt wohl unvermeidbaren, inzwischen aber entdeckten Fehler und Versehen korrigiert.

Der Fach- und der Sprachensystematik sollen im Laufe der nächsten Jahre die Bestände der Institutsbibliothek an Büchern und Aufsätzen zugeordnet werden, die mit Allegro bereits elektronisch erfaßt sind bzw. noch werden. Damit wird der resultierende auch systematisch erschlossene Katalog in Zukunft auch (über die Universitäts- und Landesbibliothek Münster) über das Internet zur Verfügung stehen und alle Möglichkeiten der Suche mit dem Computer eröffnen.

Erfreulich wäre, wenn die Fach- und die Sprachensystematik die Grenzen eines kleinen Instituts sprengen und zur Vereinheitlichung über linguistische Bibliotheken hinweg führen würde. Eine Kooperation Beteiligter sollte dies ermöglichen. Dann könnte auch die Zuordnung den Bibliothekaren dadurch erleichtert werden, daß Autoren oder Verlage gleich eine Selbsteinstufung ihrer Veröffentlichungen vornehmen. Dieser Artikel bzw. *Sprache & Sprachen* z.B. gehört zu den Punkten 1.3.2 *Übersichten über Spra-*

*chen der Welt und Sprachgruppen, 1.3.x Sonstige Einführungen und Überblicke (Thesauri), 1.4.2 Problematik der Aufgliederung der Sprachwissenschaft [...] und 1.4.4 Sprachtheoretische Grundbegriffe [...] der Fachsystematik; eine Zuordnung zur Sprachensystematik erübrigt sich.*

## Literatur

Herbermann, Clemens-Peter; Gröschel, Bernhard; Waßner, Ulrich Hermann (1997): *Sprache & Sprachen. Fachsystematik der Allgemeinen Sprachwissenschaft und Sprachensystematik. Mit ausführlichen Terminologie- und Namenregistern.* Wiesbaden.